

Wittgensteiner Zeitung

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Sportasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank a. G. m. b. H., Mecklenburg, Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postkontos Nr. 404 40 Amt Rbln.

Nummer 297

Samstag, 21. Dezember

Laasphe, Montag den 21. Dezember 1931

56. Jahrgang

Preußens Sparmaßnahmen.

Schlachtsteuer oder Schokoladensteuer?

Zu der Behauptung, die neue preußische Notverordnung bringe Ersparnisse von 150 Millionen, wird erklärt, daß der finanzielle Nulleffekt erheblich größer sein werde. Dies ist schon deshalb notwendig, weil das ausgleichende Etatsdefizit für 1932 rund eine halbe Milliarde umfaßt.

Generell enthalte die Notverordnung die Vorschriften, daß alle Sachausgaben gegenüber den bereits gekürzten Einnahmen des Haushaltsplanes für 1931 weiterhin in einem bestimmten Umfang zu vermindern sind.

Ueber das Wo seien die Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts noch nicht abgeschlossen. Auch dann aber werde durch die Notverordnung allein der Ausgleich im Haushaltsplan noch nicht hergestellt, so daß man gezwungen sein werde, eine neue Einnahmequelle zu schaffen.

Ob man die unpopuläre Schlachtsteuer hierfür einsetzen werde, sei noch immer nicht entschieden.

Für wenig wahrscheinlich gilt der Plan, an Stelle der 100 Millionen einbringenden Schlachtsteuer

eine Margarinesteuer

einzuführen, für die geltend gemacht wird, daß sie ein Produkt treffe, das zu wesentlichen Teilen aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird.

Demgegenüber verweist man aber darauf, daß die Margarinesteuer hauptsächlich die minderbemittelten Bevölkerungsschichten treffen müßte, und erklärt, daß die gleichen Voraussetzungen bezüglich der Rohstoffe auch bei einem anderen Produkt, nämlich bei der Schokolade, vorliegen, die schon eher der Besteuerung unterworfen werden könnte.

Erwähnt sei noch, daß sich Ersparnisse auch am Berufsschulwesen vermeiden lassen werden. Es ist anzunehmen, daß der bisherige staatliche Kopfbeitrag für das Berufsschulwesen von 20 RM erheblich, etwa auf 12 RM herabgesetzt wird. Auf Grund der organisatorischen Änderungen durch die neue Notverordnung, also der Aufhebung von Amtsgerichten, von Oberförstereien, der Schließung von wissenschaftlichen und von Kunststätten usw., macht sich eine nochmalige Umarbeitung des Etatentwurfs für 1932 notwendig, ehe der Haushaltsplan im Januar an den Landtag gehen kann.

Stegerwald-Rede abgelagt.

Infolge der Bestimmungen des Weihnachtsburgfestes.

Gleiwitz, 21. Dezember

Die Christlichen Gewerkschaften hatten in Gleiwitz eine große Kundgebung für Sonntagabend einberufen, bei der Reichsarbeitsminister Stegerwald sprechen sollte. In letzter Minute wurde die Kundgebung abgelagt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund teilt dazu mit, daß auch Nichtmitglieder der Christlichen Gewerkschaften in den Besitz von Einladungen gekommen wären und die Veranstaltung nach den Bestimmungen über den Weihnachtsfrieden den Charakter einer geschlossenen Versammlung verloren habe. Der Reichsarbeitsminister besprach dann in einem kleinen Kreis von Gewerkschaftsfunktionären über die interessierenden Gegenwartsfragen der Tarif- und Lohnpolitik.

Handelsverkehr Deutschland — Schweiz.

Eine Entschliebung der deutschen Handelskammer in der Schweiz.

Zürich, 21. Dezember.

In Zürich fand eine Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Handelskammer in der Schweiz unter Leitung des Vorsitzenden der Kammer Franz Rick, statt. Dabei wurde insbesondere, die durch die Kündigung des Handelsvertrages geschaffene Lage eingehend erörtert und folgende Entschliebung gefaßt:

„Der Hauptvorstand der Deutschen Handelskammer in der Schweiz hat mit lebhaftem Bedauern von dem ergebnislosen Verlauf der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen und der Kündigung des Vertrages durch die Schweiz Kenntnis genommen. Er stellt fest, daß die Geschäftsführung der Kammer sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für eine Verständigung zwischen beiden Parteien eingesetzt hat und bedauert den Vorgang in jeder Hinsicht. Der Vorstand würdigt die grundsätzlichen Bedenken, die deutscherseits und französischerseits einer Einigung entgegenstehen. Auf der anderen Seite kann er nicht verkennen, daß die Entwicklung der Dinge die Gefahr einer schweren, beide Länder bedrohenden Schädigung der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen in sich birgt. Er ist daher der Auffassung, daß unverzüglich Schritte unternommen werden sollten, um den Eintritt eines vertragslosen Zustandes im Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz zu verhindern. Sobald irgend möglich, sollten auch Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages aufgenommen werden.“

Weiter beschloß der Hauptvorstand, sich für eine baldige Ratifizierung des deutsch-schweizerischen Doppelbesteuerungsvertrages vom 15. Juli 1931 zu verwenden, da ein schnelles Inkrafttreten im Interesse des beiderseitigen Geschäftsverkehrs liege.

Warnrufe aus Amerika

Hoover-Moratorium vom Repräsentantenhaus angenommen.

Washington, 19. Dezember.

Das Repräsentantenhaus nahm das Hoover-Moratorium mit 317 gegen 100 Stimmen mit dem vom Finanzausschuß angenommenen Zusatz, der sich gegen Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden richtet, an.

Das Haus stimmte also dem Moratorium als einmaligem, jetzt nicht mehr zu änderndem Schritt Hoovers zu, betonte jedoch, daß dies nicht eine Blankovollmacht für weitere Moratorien oder für eine Revision der alliierten Schuldenabkommen bedeute. Die entscheidende Sitzung des Repräsentantenhauses dauerte von 12 Uhr mittags bis 10 Uhr abends. Im Finanzausschuß des Senats bestätigte der Präsident der National City Bank, Mitchell, daß die deutschen Anleihen von weiten Kreisen des amerikanischen Publikums gekauft worden seien. Mitchell betonte, daß Deutschland seine Privatschulden bezahlen werde, wenn man es wegen der politischen Schulden nicht zu hart bedränge.

Anderenfalls würde nicht nur Deutschland zusammenbrechen, sondern dies würde auch Frankreich, England und Amerika teuer zu stehen kommen.

Der „Times“-Korrespondent in Washington will erfahren haben, daß Staatssekretär Stimson vor dem Finanzausschuß eine vertrauliche Erklärung über die Ausfichten in Zentraleuropa abgegeben habe, die er als höchst beunruhigend bezeichnet hätte.

Ernstere Ereignisse könnten unter Umständen in den nächsten Tagen erwartet werden. Präsident Hoover habe einigen Mitgliedern des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses bei einem Frühstück verschiedenes mitgeteilt, aber die Teilnehmer zum Stillschweigen verpflichtet. Es heißt, daß der Präsident die Weltlage in den düstersten Farben gemalt und bemerkt habe, die Vereinigten Staaten könnten sich den Schwierigkeiten der Weltlage nicht entziehen.

New Yorker Bankbeamte erklärten, alle deutschen Kredite seien gesichert, zum größten Teil durch Guthaben und erstklassige amerikanische Werte.

„Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise.“

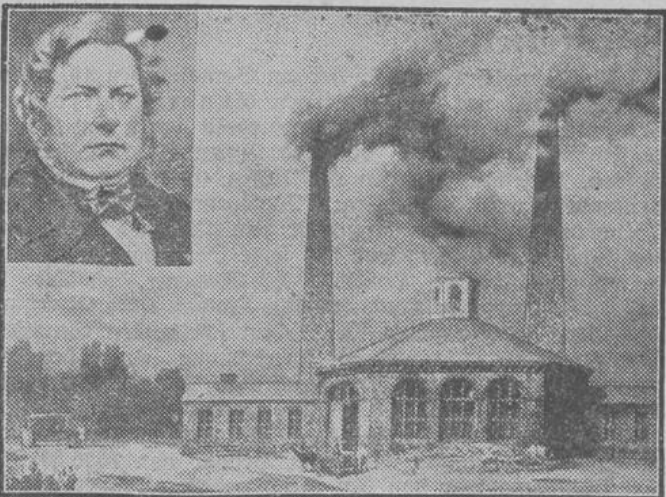
Der bekannte englische Wirtschaftsjachverständige Sir George Paish sagt zu der gegenwärtigen Weltdepression:

Binnen zwei Monaten sei ein allgemeiner Zusammenbruch möglich, wenn nicht umgehend eine vorübergehende Regierungsgarantie für die Zahlungsfähigkeit der Banken geleistet und eine internationale Konferenz einberufen werde. Nur durch derartige Maßnahmen könne das Vertrauen wiederhergestellt werden.

Eine internationale Konferenz könne am besten von den Vereinigten Staaten einberufen werden. Jede Nation müsse mit dem Willen daran teilnehmen, einen möglichst großen Beitrag zum Wiederaufbau der Welt zu leisten, und dürfe nicht bestrebt sein, so viel wie möglich nur für sich selbst herauszuschlagen.

Englisch-französische Reparationsdebatte.

Ein leitender Vertreter des englischen Schatzamtes ist nach Paris entsandt worden, um in mündlichen Verhandlungen mit den zuständigen französischen Stellen die Note zu kommentieren, mit der die englische Regierung das französische Reparationsmemorandum beantwortet hat. Diese englische Note hat es vermieden, auf praktische Einzelheiten einzugehen, und sie begründet diese Laftage mit dem Hinweis darauf, daß es zweckmäßig sei, den Bericht der Balfour Sachverständigen abzuwarten.



Zahlungseinstellung der A. Borsig G. m. b. H. in Berlin.

Unser Bild zeigt: Das vor 94 Jahren gegründete erste Borsig-Werk vor dem Oranienburger Tor in Berlin, links der Gründer August Borsig.

Grundsätzlich aber gibt die Note der französischen Regierung noch einmal sehr eindringlich zu verstehen, daß man in England die Reparationen und die Kriegsschulden als die wesentliche Ursache der Weltwirtschaftskrise ansieht und einen sicheren Ausweg aus dieser Krise nur in der Beseitigung dieser ihrer Ursachen zu erblicken vermag.

Dieser englische Standpunkt wird im einzelnen dargelegt, und dabei kommt die englische Regierung zu der ebenso interessanten wie zeitgemäßen Feststellung, daß Deutschland in den letzten Jahren weitgehend durch englische Kredite und durch die Steigerung der deutschen Ausfuhr nach England instandgesetzt worden sei, Reparationszahlungen zu leisten, daß also Frankreich einen Teil seiner Reparationen indirekt von England bezogen habe.

Die Neuherungen gutunterrichteter Pariser Blätter zeigen deutlich das französische Bestreben, die Endlösung zu vermeiden oder doch zu verzögern und betonen die Schwierigkeit eines Ausgleichs zwischen der französischen und englischen Auffassung.

Gewerkschaften bei Dr. Gördeler.

Mitarbeit in jeder Form.

Berlin, 21. Dezember.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte mit Vertretern der Gewerkschaften aller Richtungen und Gruppen eine Besprechung, in der er Programm und Ziel seiner Arbeit entwickelte, über bisher getroffene und weiter in Aussicht genommene Maßnahmen Aufschluß gab und die Gewerkschaften ersuchte, ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Die Vertreter der Gewerkschaften wiesen auf die geradezu entscheidende Bedeutung der Preisentfaltung hin und erklärten sich zu jeder gewünschten Mitarbeit bereit. Sie werden ihre Unterorganisationen mit entsprechenden Weisungen versehen und in der Frage der Mitarbeit mit dem Reichskommissar dauernd in Fühlung bleiben.

Ergänzung der Notverordnung.

Berlin, 21. Dezember.

Das Reichskabinett trat zu einer Besprechung der außen- und innenpolitischen Fragen zusammen, die vor der Weihnachtspause noch erledigt werden müssen. Es ist anzunehmen, daß eine ergänzende Notverordnung erlassen werden wird, durch die einige Lücken der bisherigen Notverordnung geschlossen werden. Dabei handelt es sich nicht um grundlegende Dinge, sondern lediglich um ergänzende Einzelmaßnahmen, die sich aus juristischen oder wirtschaftlichen Gründen als notwendig erwiesen haben.

Erhebung von Realsteuern durch Gemeinden.

Berlin, 20. Dez. Der Reichsfinanzminister hat in einem Rundschreiben das dringende Ersuchen an die Länder gerichtet, bei Entscheidung über Anträge von Gemeinden auf Erhöhung der Realsteuern bis zum Landesdurchschnitt einen Maßstab anzulegen und die Zulassung von Steuererhöhungen auf das unbedingt gebotene Maß zu beschränken.

Bei Gemeinden, die schon Realsteuern von nicht unerheblicher Höhe erheben, müsse insbesondere geprüft werden, ob der Erhöhung der Realsteuern nicht die Einführung noch nicht ausgenutzter Steuern oder Erhöhung anderer vorhandener Steuern vorzuziehen sei. Ganz besonders gelte dies in den Ländern, in denen nach Landesrecht die Gemeindegrundsteuer auf die Mieter umzulegen sei und daher wie eine Mieterhöhung wirke.

In solchen Fällen könne die Genehmigung der Grundsteuererhöhung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Betracht kommen.

Schweiz und Reparationen.

Wenn möglich, völlige Annullierung.

Basel, 20. Dezember.

Die Schweizerische Depeschagentur meldet, daß in den Verhandlungen des Beratenden Sonderausschusses auch der schweizerische Standpunkt zum Problem der internationalen Verschuldung zum Ausdruck gekommen sei. Er läßt sich in drei Punkte zusammenfassen:

1. Die Reparationsschuldenzahlungen haben bis jetzt auf die internationale Wirtschaft einen starken Einfluß ausgeübt, der sich immer stärker in einem die Wirtschaftsbeziehungen schädigenden Sinne geltend macht.

2. Der Zusammenhang zwischen Kriegsschulden und Reparationen ist, was speziell gegenüber dem amerikanischen Standpunkt zu betonen ist, ein unzweifelhafter.

3. Eine weitere Hinauszögerung der Reparationsschulden, wenn möglich eine völlige Annullierung, würde für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und für die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise von außerordentlich günstigem Einfluß sein.

Die überwiegende Mehrheit der Delegierten teilt diese wirtschaftlichen Erkenntnisse, doch dürfen diese in den Schlussfolgerungen des Berichtes aus politischen Gründen

kaum nur zum Ausdruck kommen. Auch in Kreisen der französischen Delegation sei man sich über die Einwirkungen der Reparationszahlungen auf die Wirtschaft durchaus klar, könne aber mit Rücksicht auf die Umstände, daß in den führenden politischen Kreisen sich die Erkenntnis über die Notwendigkeit einer Annulierung in wirtschaftlicher Hinsicht nicht rasch genug durchsetze, diese Erkenntnis nicht in einer Weise zum Ausdruck bringen, welche praktische Realisationsmöglichkeiten zur Folge habe.

Auf Kampf eingestellt!

Stahlhelm zur Notverordnung.

Berlin, 20. Dezember.

Die Bundesführer des Stahlhelm nehmen in einer Veröffentlichung zur politischen Lage Stellung. Sie sagen darin u. a., daß durch die Notverordnung weder die Befriedung des Volkes noch die Rettung der Wirtschaft erreicht werde. Der Ausnahmezustand dürfe nicht zum Dauerzustand werden.

Der Stahlhelm werde in die kommenden politischen Kämpfe, insbesondere in den Kampf um Preußen, mit höchster Aktivität eingreifen und mit jedem zusammengehen, der ihm ein treuer und aufrechter Bundesgenosse sein wolle. Im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz werde der Stahlhelm auch ohne sein soldatisches Ehrenkleid für die Wiedererlangung der Wehrhoheit werben und kämpfen.

Das Bierpfennigstück.

Das Fünfpfennigstück soll verschwinden.

Berlin, 20. Dezember.

Die Ausprägung von Bierpfennigstücken im Gesamtbetrag von 2 Millionen RM hat am Sonnabend die Zustimmung des Reichsrats gefunden.

Die Reichsregierung hat auf die Ausprägung dieser Münzen großen Wert gelegt, da sie sich davon eine Unterstützung ihrer Preislenkungsaktion verspricht. Die im letzten Ringe geprägten Münzen bestehen aus einer Legierung von 95 Teilen Kupfer, 4 Teilen Zinn und 1 Teil Zink. Sie erhalten einen Durchmesser von 24 Millimetern und ein Gewicht von 5 Gramm. Die Absichten der Reichsregierung gehen weiter dahin, alsbald die Fünfpfennigstücke einzuziehen und dafür Bierpfennigmünzen auszugeben, so daß dann neue Ausprägungen für etwa 28 Millionen RM erfolgen würden. Mit dieser Frage wird sich der Reichsrat im Januar noch beschäftigen.

Frankreich droht Holzimport.

Keine Eisenbahnschwellen vom Ausland.

Paris, 21. Dezember.

In der Senatsitzung wurde der amtlichen französischen Holzverwertungsstelle von zahlreichen Rednern vorgeworfen, unter Benachteiligung des französischen Holzhandels Eisenbahnschwellen in Deutschland, Rußland und anderwärts zum Teil zu übertrieben hohen Preisen angekauft zu haben. Auch wurde scharfer Protest dagegen erhoben, daß 400 000 Eisenbahnschwellen, die im Straßburger Hafen zur Einfuhr bereit lägen, Zollfreiheit genießen sollen.

Ministerpräsident Laval bezeichnete die Beschwerden als nicht ganz ungerechtfertigt, warnte aber vor einem allzu brutalen Vorgehen gegenüber gewissen Ländern, weil das Rückwirkungen auf den französischen Export haben könnte. Die Regierung könne versichern, daß im kommenden Jahre keine einzige ausländische Eisenbahnschwelle gekauft werden würde.

Mit dieser Erklärung gaben sich die Interpellanten zufrieden und die Debatte wurde mit einer von der Regierung angenommenen Tagesordnung abgeschlossen, in der es u. a. heißt, daß der Senat damit rechnet, daß die Regierung die Einfuhr oder Zollbefreiung der 400 000 bereit liegenden ausländischen Eisenbahnschwellen verbietet.

Japanisches Ultimatum.

Radikales Vorgehen angedroht.

Tokio, 20. Dezember.

An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß Japan demnächst ein Ultimatum an die chinesischen Behörden richten werde, in dem es die Zurückziehung der chinesischen Truppen von Tschintschau hinter die Große Mauer innerhalb einer noch festzusetzenden Frist verlangen werde, um Frieden und Ordnung in der Mandschurei zu sichern.

Wie verlautet, wird der japanische Oberbefehlshaber, General Honjo, gleichzeitig erklären, daß seine Armee radikale Maßnahmen ergreifen und die chinesischen Truppen zurückschlagen müsse, wenn diese die Bedingungen des Ultimatums nicht erfüllten.

Vorstoß gegen mandschurische Banditen.

Die japanischen Truppen sollen westlich von der süd-mandschurischen Eisenbahn und nördlich von Mukden einen Vorstoß gegen die dortigen Banditen unternehmen haben. Die Banditen haben kürzlich gewisse Punkte der Strecke Mukden—Antung angegriffen, um die rückwärtigen Verbindungen der japanischen Armee zu stören.

Kurznachrichten.

Keine Betriebsrätewahlen 1932. Die Amtsbauer der gewählten Mitglieder einer gesetzlichen Betriebsvertretung und der nach § 58 des Betriebsrätegesetzes gewählten Betriebsobmänner, die im Kalenderjahr 1932 durch Ablauf der Wahlzeit enden würde, verlängert sich um ein Jahr.

Brotpreis in München gesenkt. Wie der Reichskommissar für die Preisüberwachung mitteilt, wird ab Montag der Brotpreis in München pro Kilogramm um 4 Pfennig gesenkt.

Moskau kauft Weihnachten arbeiten. Die Sowjetregierung hat beschlossen, in allen Werkstätten Weihnachten arbeiten zu lassen. Wer an den Feiertagen nicht zur Arbeit kommt, soll fristlos entlassen werden.

Außerordentliche Vollmachten für die finnische Regierung. Das finnische Parlament hat einen Gesetzentwurf angenommen, der der Regierung für die nächsten drei Monate außerordentliche Vollmachten überträgt.

Ungarn im Schlepptau Frankreichs.

Wie verlautet, soll Briand in einer vertraulichen Sitzung der französischen Kammer erklärt haben, daß die ungarische Regierung Frankreich als Gegenleistung für die Kredite wichtige Zugeständnisse gewährt habe; sie habe sich gegen den Anschluß festgelegt und einen für Frankreich vorteilhaften Handelsvertrag abgeschlossen.

Aus der Heimat

Montag, den 21. Dezember 1931

* **Allen Kriegsbeschädigten-Organisationen das Tragen von Abzeichen verboten.** Durch einen Teil der Tagespresse ging in letzter Zeit eine Notiz, nach der als politisch im Sinne der letzten Notverordnung alle diejenigen Organisationen anzusehen seien, die in einer seit Jahren im Reichswehrministerium geführten Liste enthalten sind. In dieser Liste ist u. a. auch der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen aufgeführt, der im Jahre 1925 von dem damaligen Reichswehrminister Dr. Geßler als politisch im Sinne des Reichswehrgesetzes erklärt worden ist. Der Reichsbund hat nunmehr durch Vorstellungen im Reichsministerium des Innern und im Preuß. Ministerium des Innern klargestellt, daß die Liste des Reichswehrministeriums keine Anweisung für die Handhabung der letzten Notverordnung darstellt. Es gelten aber sämtliche Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Organisationen, also auch der Rhyffhäuserbund, Zentralverband, Reichsverband, Internationaler Bund, Deutsche Offiziersbund, Bund erblindeter Krieger, sowie sämtliche übrigen kleinen Kriegsoffiziersverbände, da sie auf die Gesetzgebung und auf die Öffentlichkeit einwirken. Sie gelten damit auch im Sinne der letzten Notverordnung als politisch. Von dem Verbot wird also nicht nur der Reichsbund der Kriegsbeschädigten betroffen, sondern den Mitgliedern aller Kriegsoffiziers-Organisationen ist gegenwärtig das Tragen ihrer Bundes- oder Verbandsabzeichen schlechthin verboten.

* **Erweiterte Geltungsdauer der Sonntagsrucksackfahrten.** Die Geltungsdauer der Sonntagsrucksackfahrten ist für die diesjährige Weihnachtszeit nochmals erweitert worden. Sie gelten bis 4. Januar 1932 24 Uhr. Zu dieser Zeit muß die Rückreise beendet sein. Die Eil- und Schnellzug-Zuschlagsarten haben die gleiche Geltungsdauer wie die Sonntagsrucksackfahrten, zu denen sie gelöst sind. Zueinander anschließende Sonntagsrucksackfahrten und einfache Fahrten für Zwischenstrecken werden bezüglich der Geltungsdauer ausnahmsweise zusammen als ein Fahrtausch angesehen.

Wetterausichten für Dienstag: Einzelheiten noch nicht absehbar, jedoch ist zunächst mit Fortdauer der winterlichen Witterung zu rechnen.

Laasphe:

* **Der Weihnachtsverkehr am gestrigen „Goldenen Sonntag“.** Wie alljährlich war der Verkehr in den Straßen unseres Städtchens am Goldenen Sonntag recht reger. Von auswärts, auch von den benachbarten heftigen Ortschaften waren viele nach Laasphe gekommen. Im allgemeinen dürfte man mit dem Ergebnis des Tages in hiesigen Geschäftsfreien zufrieden sein, wenn man bei der Bewertung des Geschäftes die heutige Notlage der Bevölkerung in Rechnung stellt. Im Interesse unserer heimischen Geschäftseigenen und des Gewerbes wünschen wir, daß sich das Weihnachtsgeschäft auch noch die letzten drei Tage lebendig auswirkt.

* **Achtzig Jahre wird am heutigen Tage die Wittve Schulmachersmeister Wehn.** Dem betagten Geburtstagskind unsern herzlichsten Glückwunsch!

* **Robelunfälle.** Kaum liegt etwas Schnee, sind auch schon wieder Unfälle von Kindern beim Robeln zu verzeichnen. Während in dem einen Falle ein Mädchen beim Schlittenfahren am Gang mit einem Beinbruch davonkam, rannte beim Steinchen ein Junge, auf dem Schlitten liegend, gegen einen Baum und verletzte sich daran am Kopf, daß er in die Marburger Klinik gebracht werden mußte.

* **Banfe.** Die Gemeindevertretung tagte am 18. Dez. unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes Doerr und unter Anwesenheit sämtlicher Vertreter bis auf einen entschuldigten. Zur Beratung standen folgende Gegenstände: Punkt 1. Antrag einer Wittve auf Steuernachlaß. Dem Antrag wurde insoweit stattgegeben, als die Hälfte niedergebühren wird. Punkt 2. Antrag auf fortlaufende Unterstützung. Für Dezember wird ein Betrag von 25 RM. bewilligt. Punkt 3. Antrag auf Steuerniederschlagung. Es wird zunächst Erstattung bis 1. 3. 32 ausgesprochen. Punkt 4. Für einen Erwerbslosen wird eine Unterstützung für Dezember im Betrage von RM. 50 bewilligt. Punkt 5. Desgleichen 20 RM. Punkt 6. Desgleichen 10 RM. Punkt 7. Desgleichen 15 RM. Punkt 8. Eine Gemeindebegehörung wurde einem Eingekommen auf 10 Jahre zum Gesamtpreise von 3 RM. verpachtet, der Preis ist im ersten Nachjahre fällig.

* **Banfe.** Der Schulvorstand tagte unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Mittelmann, um über die Anstellung einer Industriellehrerin zu beraten. Die langjährige Industriellehrerin Frau Lehrer Hansmann hatte ihr Amt altershalber zum 1. 32 zur Verfügung gestellt. Auf erfolgte Bekanntmachung waren fünf Bewerbungen eingegangen. Der Schulvorstand nahm die Wahl durch Stimmzettel vor, welche zum Resultate hatte, daß Frau Wittve Anna Schmidt bestimmt wurde. Voraussetzung ist, daß Frau Schmidt ihre Eignung durch die vorgeschriebene Prüfung darlegt.

Erndtebrück:

Waldgenossenschaft. Zu der am Samstag den 19. Dezbr. im Wittgenst. Hof stattgefundenen Generalversammlung der Waldgenossenschaft Erndtebrück waren von 85 Genossen mit einem Besiß von 720 Aktien 17 Genossen anwesend. Dieselben vertraten 392 Aktien. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Waldgenossenschaftsvorsteher Wehn hat infolge Krankheit sein Amt als Genossenschaftsvorsteher niedergelegt. An seine Stelle wurde der bisherige Stellvertreter, Landwirt H. Wagener, gewählt; zu dessen Stellvertreter Landwirt Gg. Limper. Auf Anregung des Genossen Vorchhaus wurde dem scheidenden Genossenschaftsvorsteher Wehn in Anerkennung seiner, der Genossenschaft geleisteten Dienste schriftlich der Dank der Genossenschaft ausgesprochen. — Die Jahresrechnung für 1931 schließt ab in Einnahme mit 32 993,23 Mk., in Ausgabe mit 25 336,37 Mk., mithin mit einem Bestand von 7656,86 Mk. Die Rechnung war von den Genossen Gg. Limper und E. Wagener geprüft und in Ordnung befunden worden; dem Rendanten wurde daher auf Antrag Entlastung erteilt. — Als Rechnungsprüfer für das nächste Jahr wurde Badermeister Ludw. Strohmann und Eisenbahnarbeiter E. Wagener gewählt. — Als Dividende sollen 7 Mk. je Aktie ver-

teilt werden. — Nach dem genehmigten Hauungsplan sollen im kommenden Wirtschaftsjahr 1160 Festmeter gehauen werden, deren Verkauf einer aus vier Genossen bestehenden Kommission übertragen wurde. Hierzu gehören: Genossenschaftsvorsteher H. Wagener und die Genossen Gg. Limper, W. Marburger, E. Delz und E. Strohmann. — Zum Schluß erstattete der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis der Vermessungsverhandlungen, sowie über das Fortschreiten der Gutsachten vom 9. August 1931. Es handelt sich hierbei um den bereits am 18. 12. 1926 beschlossenen Parzellenaustausch zwischen der Genossenschaft und der Gemeinde Erndtebrück.

Lernen * Spiel * Sport.

Fußball.

V.f.B. Erndtebrück 1. gegen Sportfreunde Herbertshausen 1. 7:4 (2:4). Die 1. Mannschaft von Herbertshausen trat gestern in Erndtebrück zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Die neue Aufstellung der V.f.B.'er Mannschaft hatte sich diesmal tatsächlich bewährt. Obwohl sich E. in der ersten Halbzeit noch nicht recht finden konnte, klappte es in der zweiten Halbzeit umfomehr und man hat den Anschein gewonnen, als ob die alte Schlagkraft wieder in die Mannschaft hineinkommt. Beide Mannschaften kämpften mit aller Energie um Sieg und Punkte. Erndtebrück legte sich auf schnelle Durchbrüche und ging sofort mit 1:0 in Führung, was Herbertshausen durch einen unhaltbaren Treffer bald danach ausgleichen konnte. Nun kamen die Gäste etwas mehr auf und stellten sich sehr widerstandsfähig ihrer Gegenpartei gegenüber. Durch ein Selbsttor und einen Elfer zu Gunsten Herbertshausen stellte somit die Partie bis Halbzeit 4:2. Nach Torwechsel kam eine vollständige Wendung ins Spiel. Die Plakette sah man dauernd im Vorteil. Die wichtige Spielweise zeigt sich jetzt durch, spannende Momente für die Zuschauer. Der Rechtsaußen, dessen Leistungen vorzüglich waren, riß den ganzen Sturm dauernd unwiderstehlich nach vorne. Der 20jährige Halbrechte hat sich am Sonntag die Sporen verdient. Seine Partie war frapierend. Die Fünferreihe fand durch die Verteilung und vor allem durch den Mittelläufer ein Bollwerk, das kaum zu überwinden war und zudem stand noch der Torhüter im Tor. Kurz in allem gefaßt, distierte die Plakemannschaft das Spiel. In den ersten 10 bis 15 Minuten rollte das Leder zweimal ins Tor: 4:4. Diese zwei Tore stellten den Sieg der V.f.B.'er schon sicher und konnten bis vor dem Schlußpfiff das Resultat auf 7:4 erhöhen.

Biedenkopf 1. — Zeubingen 1. 6:4.

Zeubingen 2. — Laasphe 1. 2:6 (1:1).

Zeubingen 1. Jgd. — Laasphe 1. Jgd. 2:0.

Auf schneebedeckten Spielfeldern kamen gestern die Meisterschaftsspiele zur Durchführung und bedingten so eine besondere taktische Einstellung auf die Bodenverhältnisse. Daß in dieser Kunst nicht alle Mannschaften zu Hause waren, das sagen die Ergebnisse.

Wallau betrat auch diesmal wieder seine Meisterform mit einem — allerdings erst nach Kampf errungenen — 3:0 (1:0) Sieg über den Lokalrivalen Wiefenbach. Der Tabellenführer war, vielleicht mit Ausnahme der ersten Spielminuten, während des gesamten Spieles tonangebend und distierte die Handlungen. Die Erfolge ließen trotz dieser Überlegenheit lange auf sich warten. Erst eine Minute vor Halbzeit bringt der Rechtsaußen seinen Farben die längst verdiente Führung. Auch in der zweiten Spielhälfte verhindert die gute Hinterrangschicht der Gäste, die in dem jugendlichen Torhüter einen hervorragenden Schlussmann hatte, und viel Glück zunächst jeden weiteren zählbaren Erfolg der zeitweise drückend überlegen spielenden Wallauer. Nur zahlreiche Ecken werden erzielt, die jedoch nichts einbringen. Gegen Schluß des Spieles dreht Wallau mächtig auf und wiederum ist es der Rechtsaußen Schwarz 1., der an dem sich werfenden Gästetorhüter vorbei das längst fällige zweite Tor erzielt. Den Anstoß der Gäste fängt Wallau ab, ein famoser Durchbruch bringt zwei Minuten vor Schluß durch Runkel noch einen dritten Erfolg. Herr Weber von der „Germania“ Marburg leitete mit viel Ruhe und Umsicht.

Für die Ueberraschung des Tages sorgte diesmal der F.v. Breidenbach, der seine Buhbächer Gäste mit fage und schreie 13:0-Toren reinlegte. Schon in den ersten sechs Minuten stand das Spiel 5:0, bei Halbzeit hieß es 9:0. Nach der Pause gaben sich die Platzbesitzer sichtlich keine Mühe mehr, trotzdem fielen noch vier weitere Tore. Stud. theolog. Köditz—Marburg als Unparteiischer leitete das Spiel ausgezeichnet.

Wehlar 1. gewann gegen Frohnhausen 1. überraschend hoch 9:2 bei einem Halbzeitstand von 5:0.

In der 2. Bezirksklasse schlug der V.f.B. Biedenkopf den Tabellenführer Zeubingen 6:4. Das Spiel Freudenhausen 1. gegen Erdbhausen 1. mußte kurz vor Schluß beim Stande von 2:2 wegen Täuschungen von Seiten der Gastgeber vom Schiedsrichter abgebrochen werden.

Recht unternutet kam für den Eingeweihten die 3:1-Niederlage der Abtrünnigen aus Niederlaasphe gegen die Vereinigten von Heßelbach—Nebenbach. — Laasphe 1. stand im Zeichen weiterer Formverbesserung und gab Zeubingen 2. mit 6:2 das Nachsehen.

In der 2. Gauklasse spielte Laasphe 2. gegen Heßelbach 2. trotz überlegenen Spieles der Rothosen 6:6. Erndtebrück 1. und Herbertshausen 1. trennten sich 7:4 (2:4).

Das größte Kunststück brachte in dieser Klasse Wallaus 3. fertig. Sie hatte in Oberdieten gegen die dortige 1. bis kurz vor Schluß 7:3 verloren und siegte dennoch in einem glänzenden Endspurt 8:7. — Das Spiel Breidenstein 2. gegen Wiefenbach 2. kam infolge eines Mißverständnisses nicht zum Austrag. — Dautphe 2. trat auch in Wolzhäusen nicht an.

Breidenstein 1. trug gegen Buchenau 1. ein Freundschaftsspiel aus und gewann 8:3 (4:1). Zeubingen Jgd. zeigte sich auch im Rückspiel gegen Laasphe Jgd. 2:0 überlegen.

Aus Nah und Fern.

— **Dillenburg.** Falschmünzer-Bande verhaftet. In den nördlichen Teilen von Hessen-Nassau wurde schon seit Monaten Falschgeld in Umlauf gesetzt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Auf dem Dillenburg-Waldenmarkt konnte die Polizei jetzt eine Falschmünzerbande festnehmen, die für alle Fälle dieser Art in Betracht kommt. Mit Vorliebe suchte die Bande Städte auf, in denen größere Märkte abgehalten wurden, um unter dem Schutz des Markt-

Ist gemeinschaftliche Milchverwertung (Molkereigenossenschaft) im Kreise Wittgenstein zurzeit empfehlenswert?

Vortrag, gehalten am 16. Dezember 1931 in Ernstedt von Milchwirtschaftsberater Dr. Sürrens-Altenhundem.

Wie wir in unserem Bericht über die Versammlung des Milchkontrollvereins bereits erwähnt, hat der Referent ein umfangreiches statistisches Material zusammengetragen, um sich an Hand desselben ein klares Urteil bilden zu können über alle Fragen, die für die Gründung einer Molkereigenossenschaft von ausschlaggebender Bedeutung sind. Hierbei geht vor allem eine genaue Übersicht über den Viehbestand, wobei wiederum der Umfang der Jungviehzucht eine wesentliche Rolle spielt. Da alle diese Zahlen für die an der gemeinschaftlichen Milchverwertung interessierten Landwirte von weniger großer Bedeutung sind, gehen wir gleich zu der eigentlichen Kernfrage über. Wir entnehmen dem Bericht im Wesentlichen folgendes:

Wenn heute vielfach im Kreise Wittgenstein der Wunsch nach besserer Milchverwertung laut wird und man hierbei auch an die

Errichtung einer Molkerei

denkt, muß zunächst die Vorfrage beantwortet werden: wieviel Milch wird im Kreise erzeugt und wieviel ist davon molkereimäßig zu erfassen?

Da es nicht genügt, die Milchleistung für den Kreis insgesamt zu kennen, sondern auch die Verteilung derselben auf die einzelnen Gemeinden und Gemeinden von Bedeutung ist, wurde die Berechnung für jede Gemeinde gesondert angestellt. Der Berechnung wurde eine Durchschnittsleistung von 5 Liter je Kuh und Tag zugrunde gelegt. An der Spitze des Kreises marschiert Elsfeld mit 427 Kühen und einer Gesamtproduktion von 2135 Liter. Es folgt dann Ernstedt mit 418 Kühen und 2090 Liter Gesamtproduktion; die Stadt Verleburg mit 410 Kühen und 2050 Liter; Feudingen mit 341 Kühen und 1705 Liter; Wingershausen mit 332 Kühen und 1660 Liter; die Stadt Laasphe mit 283 Kühen und 1415 Liter Gesamtproduktion. Unter den Gemeinden ist die Gesamtproduktion folgende: Amt Berghausen mit 1630 Kühen und 8150 Liter; Amt Alfeld mit 1609 Kühen und 8045 Liter; Amt Ernstedt mit 1544 Kühen und 7720 Liter; Amt Ströhen mit 1110 Kühen und 5550 Liter; Amt Banke mit 1105 Kühen und 5525 Liter Gesamtproduktion. Nach Abzug des Eigenverbrauchs und der für Jungviehzucht erforderlichen Milch, verbleibt nach der Statistik eine Milchleistung von 12 745 Liter. Eine genaue Erfassung der vorhandenen Milchmengen ist auf dem hier beschriebenen Wege nicht möglich; die errechneten Zahlen dürften für den in Frage stehenden Zweck trotzdem brauchbar sein. Nach der weiteren Statistik erscheinen nur die beiden Städte und die Gemeinde Ernstedt als Aufschlagsgebiete. Den größten Milchüberschuß weisen die Gemeinden Berghausen und Alfeld auf, jedoch hier, wenn überhaupt im Kreise, die Voraussetzungen für die Errichtung einer Molkerei gegeben sind. Die Gesamtüberschussmenge von 12 745 Liter für den gesamten Kreis ist als gering zu bezeichnen und eröffnet für eine molkereimäßige Verwertung nicht die besten Aussichten.

Ueber die bisherige und zukünftige Verwertung der Milch macht der Referent folgende Rechnung auf:

- bisherige Verwertung:
100 Liter Milch bei einem Fettgehalt von 3,7 Proz. ergeben 8 Pfd. Landbutter, je Pfd. 1,10 M. = 8,80 M., dazu 95 Liter Mager- und Buttermilch, je Liter 0,02 M. = 1,90 M., mithin Gesamtwert für 100 Liter Vollmilch 10,70 M.;
- zukünftige Verwertung:
Die Milch wird in der Molkerei verbuttert. 100 Liter Milch mit demselben Fettgehalt ergeben infolge rationellerer Auswertung 8 1/2 Pfd. Butter, je Pfd. 1,40 M. = 11,90 M., hierzu 95 Liter Mager- und Buttermilch, je Liter 0,02 M. = 1,90 M., zusammen 13,80 M. Hierbei ab Kosten pro Liter 0,03 M. (mindestens) = 3,- M. Nettowert für 100 Liter Vollmilch 10,80 M.

Bei der angenommenen Preisrelation und dem Anfuhrkostenbetrag von 0,03 M. pro Liter wäre also ein geringer finanzieller Vorteil vorhanden. Hierbei ist in Aufzuchtgebieten der geringere Wert der Molkereimagermilch noch besonders zu beachten.

Die mit mindestens 3 Pfg. anzusetzenden Anfuhrkosten verteilen sich auf Anfuhr, Verarbeitung sowie auf Zins- und Amortisationsdienst. Durch die natürlichen Verhältnisse bedingt, sind die Anfuhrkosten im Höhengebiet besonders belastend. Kleine Milchmengen, aus vielen Betrieben in weit voneinander gelegenen Ortschaften, die oft wegen der Geländebedingungen nicht auf dem kürzesten Wege mit Fuhrwerk zu erreichen sind, erschweren das Zusammenbringen außerordentlich. Besondere Anfuhrschwierigkeiten können noch außerdem im Winter durch starken Schneeeinbruch eintreten. Daher werden die Anfuhrkosten im Höhengebiet den Kreis der Provinz am meisten in die Waagschale fallen. Um die Gesamtbelastung pro Liter nicht zu hoch kommen zu lassen, müssen die übrigen Kosten so niedrig wie möglich gehalten werden. Aber auch hierbei kommt man sehr bald an eine durch die natürlichen Verhältnisse gezogene Grenze. Die Verarbeitungsstellen richten sich nach der vorhandenen Milch-

menge. Da aber diese aus einem größeren Bezirk auf einem wirtschaftlichen Wege nicht heranzubekommen sind, dürfte es angebracht sein, erst dann und auch da eine Molkerei zu bauen, wenn etwa 3000 Liter täglich in einem Gebiet zu bekommen sind, in dem die Anfuhrkosten nicht zu hoch werden. Erst dann dürfte es gelingen, die Verarbeitungskosten in erträglichen Grenzen zu halten. Daß man weiter den übrigen Anfuhrkosten (Kapitalzins und Amortisation) bei den so gelagerten Verhältnissen so niedrig wie möglich halten muß, bedarf keiner weiteren Erörterung. Nicht übersehen darf ferner werden, daß auch die bitteren Erfahrungen, die im Kreis Wittgenstein bereits mit der gemeinschaftlichen Milchverwertung gemacht worden sind, den neuen Anregungen gewisse Schwierigkeiten bereiten.

An verschiedenen Plätzen im Kreis hat es in früheren Jahren schon einmal Molkereien gegeben, so in Ernstedt, Verleburg und Miedershausen. Die Molkerei in Verleburg wurde im Jahre 1909 gegründet und im Jahre 1924 geschlossen. Sie überstand also den Krieg und die Inflationszeit. Ihre Auflösung erfolgte wegen unzureichender Milchlieferung. Bei der Gründung im Jahre 1909 waren 255 Genossen vorhanden und erreichte ihren höchsten Stand mit 389 Mitgliedern im Jahre 1913. Im Jahre 1922 wurden 104 Mitglieder ausgeschlossen, weil sie ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachgekommen waren. Bei Auflösung der Genossenschaft waren derselben noch 280 Mitglieder angeschlossen. Da es dem Referenten möglich war, die noch vorhandenen Bücher einzusehen, werden einige Zahlen über den Betrieb interessieren. Die Milchlieferung betrug im Jahre 1910/11 1 055 998 Kg. und stieg im Jahre 1912/13 auf 1 294 799 Kg. Von da ab ging es bis zum Jahre 1915/16 dauernd bergab, erholte sich aber von 1916/17 ab wieder und erreichte in 1917/18 ihren jemals erreichten Höchststand von 1 588 497 Kg. Im Jahre 1918/19 betrug die Milchlieferung nur noch 900 430 Kg., sank dann immer weiter bis zu 243 434 Kg. im Jahre 1922/23. Der Betrieb wurde schließlich durch die Zwangsverstaatlichung während der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Durch die einseitige Festsetzung der Preise waren die durch die Molkerei erzielten Preise ungünstiger als die durch Hausbuttererreichbaren. Die immer weitere Verbreitung der kleinen Handzentrifuge ist mit ein Grund für das Versiegen des Milchstromes. Interessant sind auch die Schwankungen in der Anfuhr in den einzelnen Monaten. So betrug dieselbe z. B. in den Monaten Januar, Februar und März des Jahres 1916/17 64 446, 60 130 und 28 108 Kg. Sie stieg dann von 85 090 Kg. im April auf 144 058 Kg. im Juli und erreichte ihren tiefsten Stand mit 61 498 Kg. im Dezember. Die Milchlieferung im Juli gegenüber Januar beträgt 118 Prozent. Vergleichszahlen aus den Vorkriegsjahren waren leider nicht mehr zu ermitteln. Die vorstehend genannten Zahlen lassen aber schon die Schwierigkeiten erkennen, die durch die großen Schwankungen in der Milchlieferung entstehen und die in Höhengebieten besonders in Erscheinung treten. Die durch den gemeinschaftlichen Betrieb entstandene Belastung betrug in den Jahren 1910/11 bis 1913/14 im Durchschnitt 2,70 Pfg. je Liter. Die Anfuhrkosten allein betrugen 1,23 Pfg. Hieraus ergibt sich, daß die Anfuhrkosten die stärkste Belastung für eine molkereimäßige Verwertung im Kreise Wittgenstein darstellen. Bezeichnend ist daher auch der Beschluß des Ausschusses vom 9. 11. 1911: „Uebersteigt die Anfuhr pro Liter 3 Pfg., so steht Vorstand und Ausschussrat das Recht zu, das Fuhrwerk einzustellen, oder die Mehrkosten von den dortigen Mitgliedern tragen zu lassen.“

Das Ergebnis der Untersuchung faßt der Referent wie folgt zusammen:

Wenn für den Kreis Wittgenstein überhaupt eine Molkerei in Frage kommt, muß sie im Amt Alfeld errichtet werden. Da die Landbutterpreise aber auch hier nicht überall gleichmäßig schlecht sind, also auch nicht alle Landwirte den gleichen Vorteil aus einer Molkerei haben würden, ist von deren Errichtung abzuraten. Bei einer Reihe von aufläurenden Vorträgen und Einzelberatungen, wobei etwa 120 Landwirte erfaßt wurden, mußte der Referent feststellen, daß die in einem solchen Gebiet besonders notwendige Voraussetzung des unbedingten Zusammenstehens noch fehlt. So lange nicht die Verpflichtung für eine tägliche Anlieferung von 3000 Liter Milch vorliegt, darf auch im Amt Alfeld an die Errichtung einer Molkerei nicht gedacht werden.

Damit dürfte die Frage auf unbestimmte Zeit vertagt sein. Aufgabe der Landwirtschaft selbst ist es, die für die Rentabilität einer Molkerei notwendigen Grundlagen zu schaffen.

In der Aussprache wirt Dreisbach-Schameder die Frage auf, wann voraussichtlich mit dem Inkrafttreten des Reichsmilchgesetzes zu rechnen sei. Der Referent beantwortet die Frage dahin, daß die Ausführungsbestimmungen noch im Werden seien, jedoch man im Augenblick auch noch nicht beurteilen könne, ob der § 38 des Reichsmilchgesetzes in seiner ganzen Schärfe in Anwendung komme. Nach diesem Paragraphen sei nämlich die eventuelle zwangsweise Errichtung von Molkereigenossenschaften ins Auge gefaßt.

— **Kreuztal.** Stilllegung des Eichener Walzwerkes. Die Verleitung des Eichener Walzwerkes hat sich durch den Mangel an Absatz genötigt gesehen, den Betrieb ab vergangenen Donnerstag einseitig stillzulegen. Die Blechwarenabteilung wurde auch schon geschlossen. Das Werk gibt sich jedoch der zuberstehenden Hoffnung hin, daß mit dem Beginn des neuen Jahres sich die Aufträge wieder etwas beleben und daß dann das gesamte Werk wieder in Betrieb genommen werden kann. Bei der großen Zahl der beschäftigten Arbeiter kann nur gewünscht werden, daß sich die Hoffnungen erfüllen.

Wieder Sprengstoffdiebstahl. 30 Donatrit-Patronen, 3 Gelatine-Patronen und 50 Sprengtapeln für elektrische Zündungen mit Zündschnur wurden aus dem Pulverhaus der Linzer Basalt-M.G., Betrieb Mühlbach (Kreis Waldbrunn) gestohlen. Die Nachforschungen nach den Dieben hatten noch keinen Erfolg. Man vermutet, daß der Tat politische Motive zugrunde liegen.

Großes Waffenlager aufgefunden. Ein größeres Waffen- und Munitionslager wurde bei Durchsuchung der in der Kasseler Altstadt gelegenen Wohnung des kommunistischen Parteimitglieds Bauarbeiters Knöchel gefunden. Es wurden 13 Gewehre, darunter mehrere Militär- und Jagdgewehre, Kleinkalibergewehre, Revolver, alles in der Hauptsache zerlegt, ferner mehrere hundert Schuß S-Munition, mehrere hundert Schuß Jagdmunition und Revolverpatronen ferner eine größere Menge Sprengstoff und ähnliches Material aufgefunden und beschlagnahmt.

Raubüberfall. In einem Hausflur im Osten Berlins wurde die 15jährige Verkäuferin Margot Donath von einem Mann überfallen. Er warf ihr Pfeffer ins Gesicht und entriß ihr nach heftiger Gegenwehr eine Schachtel mit 230 RM. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Die Verkäuferin hatte von ihrem Chef den Auftrag, 230 RM Kleingeld in der Nachbarschaft in großes Geld umzuwechseln.

Ueberfall auf eine Bolle-Filiale. In die Filiale der Meierei Bolle in Berlin-Pankow drangen acht etwa 20- bis 25jährige Burken ein. Sie bedrohten mit vorgehaltenen Pistolen den Filialleiter und raubten die Ladenkasse mit etwa 30 RM Inhalt und einige Lebensmittel. Es gelang ihnen dann, unerkannt zu entkommen.

Tragischer Tod eines Schornsteinfegerlehrlings. In seiner Gemeinde hatte der vierzehnjährige Schornsteinfegerlehrling Werner Schlabs aus Bergholz (Kr. Prenzlau) die Schornsteinreinigung vorzunehmen. Dabei kam der Junge einer Starkstromleitung zu nahe. Er wurde durch den elektrischen Strom sofort getötet und stürzte leblos vom Dach.

Starke Schneefälle. In Schlesien waren zum Teil sehr ergiebige Schneefälle zu verzeichnen. Im Flachland hat sich eine geschlossene, 2 bis 5 Zentimeter hohe Schneedecke gebildet. In den winterlichen Sportplätzen der Mittelgebirge sind meist 6 bis 10 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneedecke beträgt nunmehr 20 bis 30 Zentimeter. Die St- und Nebelverhältnisse sind als gut zu bezeichnen.

Im Auto verbrannt. Ein brennendes Auto wurde an der Staatsstraße Meerane-Zwickau im Straßenrand gefunden, das nach den Spuren im Schnee von der Straße abgekommen war und nach einer Kurvenfahrt über die Felber sich im Straßengraben überschlagen hatte. In dem Auto befand sich eine verfohlte Leiche. Es wurde festgestellt, daß der Wagen der Filiale Daimler-Benz in Zwickau gehört. Der bei dem Unglück zu Tode gekommene Autoführer soll der Leiter der genannten Filiale sein.

Schwedischer Motorschoner gekentert. Nach einer bei einer Reederei eingelaufenen Meldung wurde der Motorschoner „Sixten“ aus Biken in Südschweden nach einem heftigen Sturm in der Nähe von Danzig beobachtet, als er kieloben gegen das Land trieb. Die sieben Mann starke Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. Der Schoner war von Alborg nach Gdingen unterwegs.

Die Opfer der letzten Stürme bei Tunis. 30 Leichen konnten bereits geborgen werden, die bei den schweren Stürmen an der nordafrikanischen Küste ihr Leben einbüßten. Man befürchtet, daß die Verluste noch höher sind. Gegenwärtig liegt in vielen Gegenden Schnee.

Warenhausbrand in Rio de Janeiro. Ein Raub der Flammen wurde ein großes Warenhaus in Rio de Janeiro. Das Feuer brach beim Anzünden eines Weihnachtsbaumes in einem Schaufenster des in belebtester Verkehrsgegend im Geschäftsviertel gelegenen Gebäudes aus. Die Flammen erfaßten die Zelluloidgegenstände der Auslage und griffen mit großer Geschwindigkeit um sich. 35 Angestellte, meist junge Verkäuferinnen, die, von panischem Schrecken erfaßt, aus den oberen Stockwerken auf die Straße sprangen, wurden zum Teil schwer verletzt.

Neuer Segelflugweltrekord. Beim Nationalen Segelflugwettbewerb in Honolulu stellte Leutnant William Cook von der amerikanischen Armee einen neuen Weltrekord auf. Es gelang ihm, mit seinem Flugzeug 21 Stunden 36 Minuten in der Luft zu bleiben.

Auch die schönste Kleidung kann rote Hände und rotes Gesicht nicht schön machen. Allein die herrliche Creme Leodor bewirkt dieses Wunder und macht die Haut weiß und zart. Tube 60 Pf.

Verkehrsunfälle durch Nebel.

London, 20. Dezember

Dichter Nebel lagerte über England. Er hatte eine Reihe von Unglücksfällen und größere Verzögerungen im Nah- und Fernverkehr zur Folge. Selbst die Expresszüge aus Schottland liefen mit beträchtlicher Verspätung ein. Die Flugzeuge vom Kontinent konnten zum großen Teil nicht bis London gelangen und mußten an der Küste niedergehen. Bei Gloucester kam ein Motorabfahrer im Nebel ums Leben. Bei einem Zusammenstoß zweier Omnibusse in der Nähe von Doncaster wurden sieben Personen verletzt. Auf der Themse stießen einige Schiffe zusammen, ohne daß jedoch besonderer Schaden angerichtet wurde. Bei Dagenham (östlich von London) fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Zwei Personen, ein Reisender und Bremser wurden getötet, 40 Personen verletzt.

Amtliches.

Herr Kreisarzt Dr. Hammer, Verleburg, ist vom 23. Dezember 1931 bis zum 9. Januar 1932 beurlaubt. Mit der Vertretung ist der Herr Kreisarzt in Meschede beauftragt worden.

Verleburg, den 19. Dezember 1931.

Der Landrat. J. D. Martin.

trubels Falschgeld in den Verkehr zu bringen. Mit Erfolg haben sie u. a. in Herborn, Hachenburg, Limburg und Wehlar gearbeitet. Bei den Verhaftungen handelt es sich um eine Frau aus Lütenscheid sowie um die Händler Anton Pohl und Fritz Wilhelm, beide aus Dortmund. Ein Viertel, der Händler Heinrich Vieth, ebenfalls aus Dortmund, konnte sich durch die Flucht der Festnahme entziehen. Bei ihrer Festnahme trugen die Verhafteten noch falsche 5-Mark- und 2-Markstücke sowie 50 Pfg.-Stücke bei sich. Nach den Angaben der Frau ist als Räubersführer der Händler Vieth anzuprehen, der in einer Werkstätte in Dortmund die Fälschate hergestellt hat. Nach einer Mitteilung der Dortmunder Kriminalpolizei ist bereits am Freitag Vormittag die Fälschmünzwerkstätte in der Wohnung des Vieth ausgehoben worden.

— **Dillenburg.** Die Fälschmünzer, die am letzten Donnerstag hier verhaftet werden konnten, wurden Freitag vormittag auf dem Amtsgericht einem Verhör unterzogen, das vier Stunden andauerte. Im Verlauf der Vernehmung gaben auch die festgenommenen Händler Pohl und Wilhelm,

die bekanntlich bislang abgestritten hatten, Falschgeld in Umlauf gesetzt zu haben, ihre Straftaten zu. Das Verbrechen wurde nachmittags nach Wehlar ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Ueber den Verbleib des flüchtig gegangenen Händlers Vieth, des eigentlichen Herstellers der Fälschate ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

— **Frankenberg.** Schadenfeuer. In später Abendstunde durchschallte Feueralarm unsere Stadt. Dichter Rauch und die Doppelreihen nebst Stallung des Wäldermeisters Hrd. Böhl in der Neustadt. Das Feuer, auf noch nicht geklärt Weise angegangen, fand in den reichlichen Stroh- und Rohfuttervorräten überreichliche Nahrung, so daß sich das lodrende Element nur zu rasch ausbreiten konnte. Als die Not am höchsten war, erschien die Motorspritze, um an der gefährlichsten Brandstelle die Gewalt des Feuers zu brechen und ein Ueberpringen der Funken auf die Nachbargebäude zu verhindern. Das im Brandgebäude untergebrachte Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden; im übrigen hat das Feuer alles vernichtet, was in dem Gebäude enthalten war.

